

Charles Palmié – Entdecker der Perle des Naabtals

Kallmünz feiert mit einer Ausstellung des Bergvereins den Anfang von Kallmünz als Malerort. „Kallmünz.01- Wie alles anfing!“ ist der Titel der Ausstellung im Alten Rathaus. Gewidmet ist sie dem Entdecker und Namensgeber der „Perle des Naabtals“ Charles Palmié.

Geboren wurde der Künstler am 22. Oktober 1863 als Johannes, Adolph, Robert, Carl in Oschersleben. Die Lexika-Einträge und Biographien nach seinem Tod nennen fälschlicherweise auch Aschersleben als Geburtsort. Dort ist er allerdings nicht bekannt. Ein Eintrag ins Taufbuch der Kirchengemeinde in Oschersleben belegt den 22.10. als Geburtstag und den 2.12.1863 als Tauftag. Das A und O in der Sütterlinschrift lässt sich schon mal

verwechseln und so kam Aschersleben zu Ehren. Auf Wikipedia konnte der Eintrag geändert werden, bei Thieme-Becker geht das leider nicht mehr. ¹²



Charles Palmié um 1900

234.	Johannes Adolph Robert Carl	geb. am 22 Octbr.	Altk. S Wf.	J. C. P.	J. Stechmann	Anton Georg Palmié Kupferstecher
------	--------------------------------	-------------------------	-------------------	----------	--------------	--

Taufbuch 1863, Oschersleben

Der Vater war Restaurateur im Ort (aus dem übrigens auch der Maler der Donauwald-Gruppe Hermann Erbe-Vogel stammt).

Biographische Daten sind nach so langer Zeit schwer zu eruieren. Immerhin: Das biographische Jahr XVI von Bettelheim 1914 erzählt ein wenig aus der Kindheit des Künstlers.

¹ Emailverkehr des Autors mit den Gemeinden Oscherleben und Ascherleben:

Lena Koch, Landeskirchenarchiv Magdeburg: „Johannes Adolph Robert Carl Palmié, geboren am 22.10.1863, wurde am 02.12.1863 in Oschersleben (St. Nicolai) getauft. Der Vater hieß Anton Georg Palmié, Restaurateur, die Mutter Auguste Teutloff. Als Wohnort der Eltern wird Oschersleben angegeben“.

Luisa Töpel, Leiterin Museum | Stadtarchiv Aschersleben: „Darüber hinaus haben wir im Stadtarchiv in unseren Adressbüchern nach dem Namen „Palmié“ recherchiert. Einen eindeutigen Eintrag zu Palmié konnten wir nicht finden.“

² https://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Johann_Palmié, Thieme/Becker 25/26 S. 183

So soll er im Alter von 12 Jahren bereits eine weiße Wand im Elternhaus mit einer Landschaft im Mondschein und Windmühlen bemalt haben. In Ermangelung weiterer Flächen hat er sie dann mit neuen Schöpfungen übermalt. Das Talent hatte sich herum gesprochen und er hat als ersten Auftrag bekommen, eine Kegelbahn auszumalen. Gegen den Widerstand der Eltern erfüllte er die Aufgabe. Ein Gastwirt, begeistert vom Ergebnis, ließ ihn sein Gartenhaus ausmalen. Da kein Honorar vereinbart war, verklagten die neidischen Berufskollegen den 12jährigen wegen Schwarzarbeit, ohne Erfolg allerdings.³

Mit 14 machte er eine Lehre als Dekorationsmaler in Chemnitz. Auf Empfehlung von wohlwollenden Bürgern kam er dann zum Hoftheatermaler Rieck nach Dresden.

1883 wurde er an der Kunst-Akademie in Dresden aufgenommen. 1884 wechselte er dann an die Kunstakademie in München, die Ende des 19. Jahrhunderts weltberühmt war. August Fink und Josef Willroider waren seine Professoren. Seinen ersten großen Erfolg feierte er 1886, als Herzog von Nassau für sein Schloß Hohenburg bei Lenggries das Bild „Nach dem Gewitter im Hochgebirg“ kaufte. Die Kunstchronik lobt 1886 seine künstlerische Entwicklung: „Überraschend sind die Fortschritte Charles Palmié’s. Wer seine früheren, in Dresden unter Leitung Leonhardi’s gefertigten Arbeiten mit seinen beiden gegenwärtig vorgeführten Studien vergleicht, wird zugeben müssen, dass er bei der Art seiner Begabung keinen besseren Lehrer finden konnte, als er ihm in dem eben genannten Münchner Künstler Fink zuteil wurde.“⁴ Palmié versteht es auch im gesellschaftlichen Leben präsent zu sein: Bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Hohenburg 1885 „(wurde) dem Maler des Widmungsbildes Hrn. Palmié die Ehre zu Theil, mit der Prinzessin Hilda tanzen zu dürfen.“⁵

Der Künstler scheint ein Tausendsassa zu sein und ist bei vielen Ausstellungen mit seinen Gemälden präsent und wird besprochen. Ab 1890 weitete Charles Palmié auch seinen Aktionsradius aus: Altbayern, Tirol, Flusstäler der Altmühl, Wörnitz und Donau verleiteten ihn zu Landschaftsbildern. Der Schlossherr von Kauppa, Kommerzienrat Hermsdorf beauftragte den jungen Künstler mit der Ausgestaltung seines Schlosses. In der Folge kam er auch in die Lausitz, malte die Spree und viele Teiche und Schilflandschaften.

Palmié setzte sich als Künstler schon früh auf dem Kunstmarkt durch. Auf Ausstellungen in Galerien und Museen erhielt er mit seinen Bildern goldene Medaillen und Preise. Museen in Magdeburg, Nürnberg, Budapest, Wien und München kauften Werke von ihm an.

Er hat auch andere Ideen und entwickelt eine neuartige Verpackung für Ölgemälde, die er bei einer Ausstellung im Glaspalast in München 1894 vorstellt.⁶

Der Eintrag in Thieme-Becker verzeichnet 1895 die Heirat mit der Blumenmalerin und Kunstgewerblerin Maria Kapferer, von der heute aber keine Arbeiten mehr bekannt sind.⁷ Das Paar hatte zwei Söhne, Hellmuth und Gisbert, der dem Vater nachfolgt und Maler wurde. Er hat sich durch Akt- und Portrait-Malerei einen Namen gemacht hat.

„Charles Palmié, der in dieser Woche neben einigen größeren Arbeiten eine ziemlich umfangreiche Kollektion Skizzen aus dem bayerischen Flecken Kallmünz bringt, hat sich mit seinen feinfühlig behandelten Mond- und Dämmerungslandschaften rasch einen Namen gemacht.“⁸ Bei einer

³ Bettelheim biographisches Jahrbuch XVI, 1914 S.98ff. Hier ist ebenfalls Oschersleben als Geburtsort genannt.

⁴ Kunstchronik 1886 S. 558

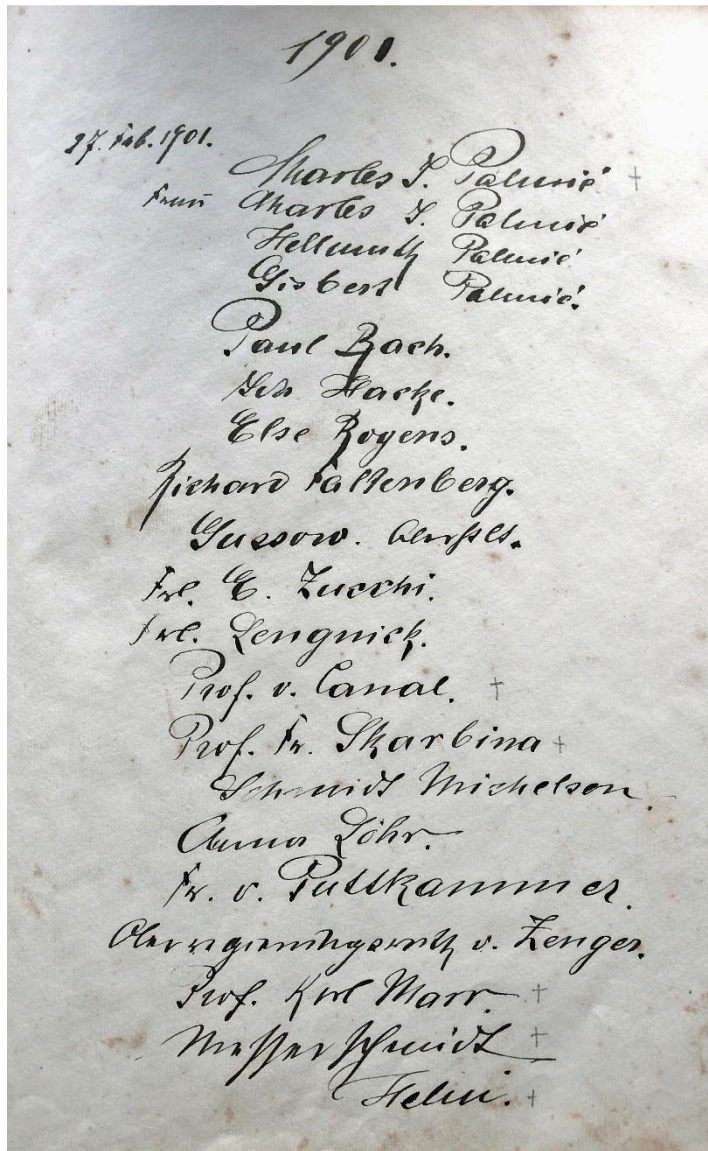
⁵ Rosenheimer Anzeiger 22.09.1885

⁶ Kunst für alle, 01.07.1894

⁷ Thieme/Becker, Band 25/26 S. 183

⁸ Allgemeine Zeitung, München 11.12.1901 S. 13

Besprechung einer Ausstellung des Münchner Kunstvereins, bei der auch Palmié vertreten ist lesen wir von einem besonderen Talent: „Zum Schluß habe ich noch auf ein zeichnendes Wunderkind aufmerksam zu machen... „Alois Knauer in Kallmünz (11 Jahre alt)“ steht unter den Blättern ...muss doch gesagt werden, dass diese Zeichnungen eine Menge Talent in sich schließen.⁹ Der Autor der Ortsgeschichte von Kallmünz, der auch viel Kallmünz Bilder gemalt hat, ist sicher von Palmié in seiner Begabung gesehen und nach München gebracht worden.



Eintrag ins Gästebuch, Rote Amsel 1901 1

Am 27. Februar 1901 trug sich Palmié schließlich mit einer hochkarätigen Gruppe von Künstlern, Kunstprofessoren und Studentinnen in das Gästebuch der Roten Amsel ein. Unter ihnen Paul Bach, der Lovis Corinth in München begegnete und mit ihm an die Kunstakademie nach Berlin ging. Richard Falkenberg aus Düsseldorf, Franz Skarbina, Kunstprofessor in Berlin. Ludwig von Senger, Gymnasialprofessor in München und andere.¹⁰ Wie die Gruppe zusammenfand ist nicht bekannt. Aber sie fühlten sich wohl in Kallmünz und ließen sich inspirieren. Zumindest Charles Palmié kam im Sommer schon wieder. Im Winter 1901 stellte er in München bereits 60 Ölgemälde und 20 Zeichnungen mit Motiven aus Kallmünz aus.¹¹ Zwei Jahre später lernte er im Sommer 1903 Wassily Kandinsky hier kennen.¹² Was hat Palmié so begeistert an Kallmünz? Von keinem anderen Ort sind so viele Bilder von ihm bekannt. Er ließ Postkartenserien anfertigen und wollte vom Erlös zur Verschönerung des Ortes beitragen.

Drei Dinge kommen in Kallmünz zusammen, die ausschlaggebend für die Beliebtheit des Ortes für Künstler sind.

Da ist als erstes die Landschaft, der Felssporn mit der Burgruine über den Flußtäälern der Naab und Vils. Else Boyens, die im Sommer 1901 mit Palmié in Kallmünz war, schwärmt: „Die Künstler können sich nichts Schöneres denken. Da fehlen nicht die bunten malerischen Häuschen mit den Terrassen und Treppchen, die sich im Fluss spiegeln und einen fast italienischen Eindruck machen, nicht die seltenen Felsformationen, die steil zum Wasser abfallen, so dass der Beschauer sich beinahe nach Norwegen

⁹ Allgemeine Zeitung, München 26.02.1902

¹⁰ Skizzenbuch Rote Amsel

¹¹ Allgemeine Zeitung, München 31.12.1901

¹² Dr. Alexander Kunkel: <https://kunkelfineart.de/artists/palmie-charles-johann/>

*versetzt glaubt, nicht die grünen Matten, die ihn wie Schweizer Almen anmuten, auch nicht die schattigen Laubwälder, die ihn doch nicht vergessen lassen, dass er in Deutschland ist."*¹³

Als Zweites: Die Künstler kommen aus Großstädten, wo um 1900 die Industrialisierung in vollem Gange ist und dann treffen sie in Kallmünz auf ein Leben, das geprägt ist von kleinen Strukturen. Ca. 1300 Einwohner hat der Ort. Knapp 30 Wirtshäuser und mehr als 50 Kleinstgewerbebetriebe beschaffen die Versorgung der Menschen. In jedem dritten Haus gibt es noch Kühe oder Ziegen. Die Misthaufen auf der Straße duften doch ganz anders als die Kaminschlote der Fabriken! Und in den „Odellackern“ auf den Straßen ergeben sich wundervolle Spiegelungen. Noch 1926 regt Bürgermeister Laßleben zur Verschönerung des Ortes an, die Misthaufen an den Straßen wenigstens einzumauern. „Auch muß die Jauche von der Gasse verschwinden, obwohl sie das Bürgerrecht zu besitzen scheint“¹⁴ Hier erleben die Künstler authentisches Landleben. Und sie sind mittendrin! Als der geistliche Rat Sigmund Dietz, der das Kallmünzer Kinder- und Altenheim gegründet hat und als großer Wohltäter des Ortes gilt, 1901 sein 50 jähriges Priesterjubiläum feiert, widmet ihm Charles Palmié eine Zeichnung in der Regensburger Zeitung und Else Boyens schreibt ein Gedicht dazu.¹⁵ Die Künstler sind es auch, die Johann Baptist Laßleben ermutigen, den ersten Ortsführer zu schreiben Palmié liefert die Fotos dazu und schmückt den Markt mit dem Beinamen „Perle des Naabtals“.

Und als Drittes: Die Künstler und Kunstprofessoren haben auch Ansprüche an Unterkunft und Verpflegung. Und da wird das frisch renovierte Gasthaus, „die Rote Amsel“ und wohl auch der Postbräu den Erwartungen gerecht. Die Werbung der roten Amsel: „in herrlichster, gesündester Lage des Ortes. Künstlerische Ausstattung von den Münchener Künstlern: Ernst Stern, Professor Palmié, Adalbert Niemeyer, Richard Falkenberg, Robert Engels. Prachtvoller Saal mit Reproduktionen älterer und moderner Meister. Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Bad am Haus. Sonnen-, Luft



¹³ Zitiert nach J.B Laßleben:Kallmünz die „Perle des Naabtals“ S. 6, Regensburg, 1905

¹⁴ Kallmünzer Volksbote 1926, 7. Mai S.28

¹⁵ Regensburger Anzeiger 24.07.1901

und Schwimmbad. Großer, schöner, schattiger Garten. Gelegenheit zur Fischerei und Kahnfahrt. Kegelbahn. Schöne Stallung:

Vorzügliche kalte und warme Küche und Getränke. Pension. Billige Preise. Aufmerksamste Bedienung. ...¹⁶ Auf einer Postkarte von 1903, die Palmié an seine Studentin Ida Hacke aus Leipzig schreibt, sind die Künstler am Tisch in der roten Amsel vereint. Unter ihnen Charles Palmié, Wassily Kandinsky und Gabriele Münter.¹⁷

Im Frühjahr 1903 lässt Palmié, von dem Ort begeistert, 150 kanadische Pappeln nach Kallmünz schicken. Die Gärtnerei Velden aus Speyer kündigt am 17. April 1903 die Lieferung an.¹⁸ Es ist davon auszugehen, bei dem Palmié dabei war, als vermutlich der Bergverein, der schon 1885 eine Baumschule gegründet hatte, die Pflanzung übernommen hat. Nur drei der jetzt mächtigen Bäume haben die Zeit überstanden. Zwei an dem Weg nach Krachenhausen, eine in der Gessendorfer Straße beim Raiffeisen Lagerhaus. Der Bergverein hat eine Erinnerungstafel angebracht

Der Bergverein Kallmünz, der sich 1885 gegründet hatte, hatte sich neben der Erhaltung der Burgruine auch Fremdenwerbung zur Aufgabe gestellt. Seit 1889 ließ er zu diesem Zweck Postkarten drucken. Viele Photographien von Charles Palmié wurden vom Bergverein seit 1901 auch als Postkarten verlegt.¹⁹

Es soll zum Streit zwischen Kallmünzern und Palmié gekommen sein. Er war in seinen Vorstellungen und seinem Tempo der Veränderungen einigen Bürgern wohl zu forsch. Nach 1903 ist kein Besuch mehr bekannt.²⁰

1904 lernte Charles Palmié in einer Ausstellung in München, die Kandinsky organisiert hatte Bilder von Monet kennen. Er reiste nach Frankreich, änderte seinen Malstil und begann in pointilistischem Stil zu malen.

Palmié war auch Mitbegründer der Neuen Künstlervereinigung München neben Marianne von Werefkin, Jawlensky, Kandinsky, Münter, Kanoldt, Kubin und anderen. Weil Kandinsky eine 4qm Klausel durchsetzte trat Palmié wieder aus, konnte er seine großformatigen Arbeiten deshalb in den Ausstellungen der N.K.V.M, nicht zeigen.

Kurz nach dem Tod seiner Mutter erlitt Charles Palmié im Sommer 1911 einen Schlaganfall, an dem er verstarb. Die Malschule Reich, die zum dem Zeitpunkt in Kallmünz weilte, widmete ihm auf dem Sebastiberg eine Erinnerungstafel: „Dem Gedächtnis von Professor Charles J. Palmié dem Entdecker der „Perle des Naabtals“



Palmié vor seinen Gemälden 1910

¹⁶ Postkarte, Postkartensammlung Stefan Stoiber

¹⁷ Postkarte von Charles Palmié an Ida Hacke: Ein Spaziergang durch Kallmünz, S. 90, MZ Verlag 2021

¹⁸ Postkarte im Besitz von Gabriele Habla, Rote Amsel

¹⁹ Postkartensammlung Stefan Stoiber und Fotos Georg Vielwerth

²⁰ Kallmünz Volksbote 1926 S. 129: Laßleben nennt 1902 als letzten Besuch. Der Autor hat vielleicht 23 Jahre nach dem Vorfall die Daten nicht genau in Erinnerung.

widmet diese Bank und Tafel die hier weilende Reich'sche Malschule.“

Palmié ist heute in Kallmünz gut bekannt, ihm wurde auch eine Straße gewidmet. Auf dem Kunstmarkt kennen ihn nur noch Spezialisten, seine Bilder werden aber noch teuer gehandelt. Er zählt vor dem Ersten Weltkrieg zu den bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten des Münchner Kunstlebens. Seine Gemälde, die auf seinen Reisen quer durch Deutschland, Frankreich, Österreich, die Schweiz und Italien entstanden sind, zeugen von einem sicheren Gespür für wohl überlegte Komposition und ausgeglichene Farbgebung, die sich an den Vorbildern des französischen Neoimpressionismus orientieren. Er entwickelt aber eine eigene Bildsprache, die innerhalb der deutschen Kunst an der Schwelle zur Moderne ohne Vergleich ist. In einem Nachruf heißt es: „Es hat keinen Sinn darüber nachzudenken, wohin sich Palmié entwickelt hätte – soweit wir sein Lebenswerk überblicken können, ist es ein ständiges Suchen, Weiterwollen und – in vieler Beziehung ein stetiges Höherkommen. Einiges, was er mit diesen Etappen geschaffen hat, zählt zum Wertvollsten unserer modernen Malerei.“²¹

Der Bergverein Kallmünz widmet dem Künstler die Ausstellung: „Kallmünz.01 – wie alles anfangt! Charles Palmié – 120 Jahre Perle des Naabtals“, mit Originalgemälden und Photographien von Palmié und anderen Künstlern, die mit ihm in Kallmünz waren. 18.9. bis 1.11.2021 im alten Rathaus in Kallmünz.



Palmié, Kallmünz, Öl auf Leinwand, 72 x 96 cm

²¹ Allgemeine Zeitung, München 11.11.1911